

Exzellenzinitiative und ihre systemischen Auswirkungen

Dr. Sybille Reichert
München LAG HFT
29. September 2019

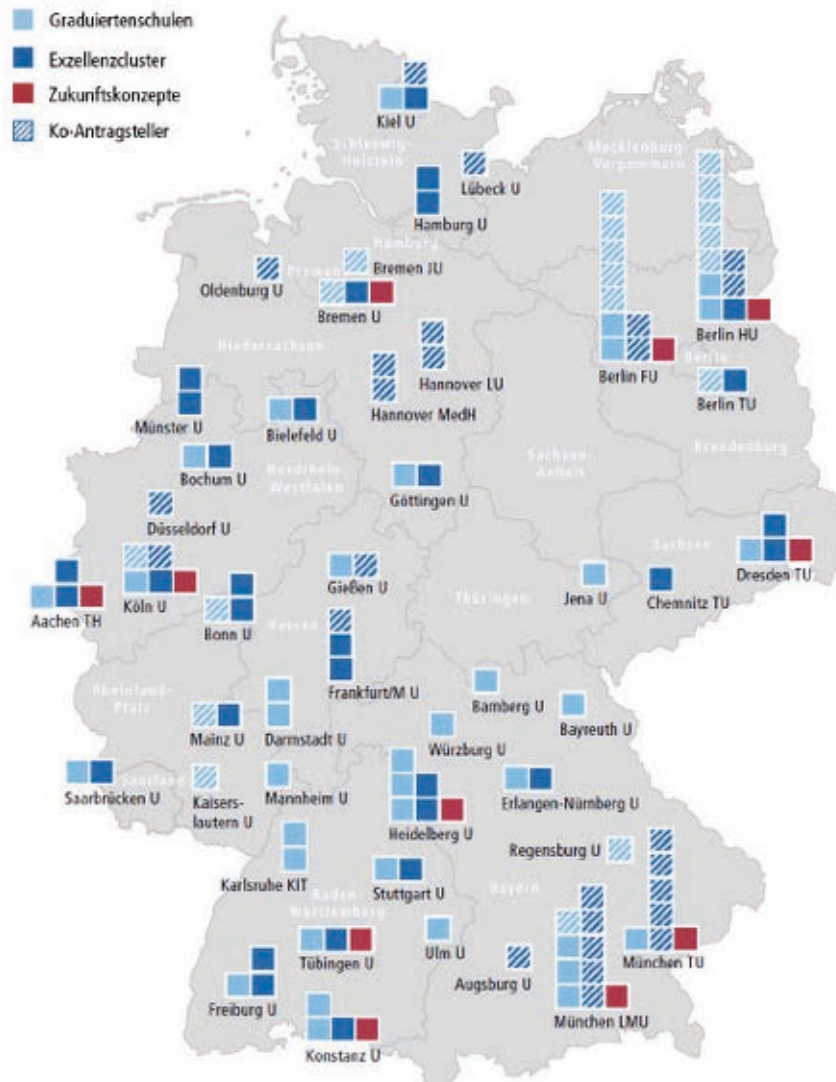
Ausgangspunkt 2007

- International vernetzte Forschung (36% der Publikationen in EU = internationale Kollaborationen)
 - Internationaler Wettbewerb der Institutionen (Rankings, Mobilität Hochqualifizierter)
 - Wachsende Betonung des internationalen Wettbewerbs und Strategiebildung aus der Sicht der Förderorganisationen, insb. EU Lissabon-Strategie - nationaler Wettbewerb entscheidet sich zunehmend über internationale Wettbewerbsfähigkeit
 - Wettbewerb der Standorte - Regionale Vernetzung mit global ausgerichteten Akteuren gewinnt an Bedeutung
 - Zunehmende Stratifizierung der europäischen Wissenschaftslandschaft – enges Zusammenspiel von Wettbewerbs – u. Kooperationsstrukturen. Standortentwicklung u. institutionelle Exzellenzpolitik untrennbar verbunden.
- Wachsender Bedarf an institutioneller Steuerung und Moderation von Veränderungsprozessen)

Exzellenzinitiative (seit 2006) & -strategie (seit 2019)

2012 – 2017 (-19): 45 + 43 + 11
2.7 Milliarden bis 2017 (470 p.a.)

2019 – 2025: 57 Cluster + 11 Univ.
(520 Millionen p.a = 385 + 148)



Exzellenzinitiative an Universitäten: Katalysator der Strategiebildung

- Identifikation von Forschungsstärken, Aufbau von Führungsinformation, internationales Feed-back zu Stärken, Schwächen, Strategien
- Definition von Forschungsschwerpunkten
- Strategische Vernetzung mit außeruniversitären Forschungsinstituten im Rahmen der Exzellenzclusterbildung:
- Strategische Berufungen entlang von Forschungsschwerpunkten
- Innovative Konzepte zur Entwicklung neuer Forschungsrichtungen (intramurale Forschungsförderung)
- Starker Fokus auf Nachwuchsförderung (Graduiertenschulen, Betreuungsqualität, Förderung unabhängiger Forschungsprofile, verstärkte Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung)
- Fähigkeit u. Bereitschaft zur Umverteilung zugunsten von Bereichen mit internationaler Sichtbarkeit u. Forschungsstärke

Institutionelle Maßnahmen Exzellenzstrategie

Ziele	Förderung von Spitzenforschung	Internationale Sichtbarkeit
Strukturen	Thematische Verbünde Quer zu Fakultäten (Schwächung der vertikalen Strukturen u. Gremien) Informelle strategische Gremien	Strateg. Partnerschaften Off shore Studien-angebote und Outposts Internat. Centers of Advanced Studies
Prozesse	Berufungsprozessoptimierung Stärkung der Präsidialen Gestaltung durch Strategiefonds Systematische Nachwuchsförderung	Internat. Marketing Dual Career Beratung durch Intern. Boards/ Mentoren
Anreize	Intramurale Forschungsförderung Leistungszulagen LOM Freiräume: Sabbaticals, Lehrdeputatsminderung TT-Professuren u. Projektförderung f. Nachwuchs	Intern. Mobil. F. Nachwuchs Fellowships intern. Gäste

Profilbildung durch Exzellenzinitiative - Bleibende Effekte?

1. Gemeinsame Schwerpunkt- und Cluster zwischen Unis und außeruniversitären Instituten et. al.
2. Vertikale Differenzierung zwischen und innerhalb der Universitäten
3. Größere Sichtbarkeit / Vertrauen in das deutsche Hochschulsystem
4. Etablierte Marken einiger Universitäten (TUM, LMU, HD, RWTH Aachen, HU, Konstanz)
5. Universitätszentrierte Standortentwicklung, Hochschulhubs...
6. Anerkennung des Präsident*innen (und Direktor*innen der Cluster) als strategischen Akteuren (Rolle Senat, Dekane, Dep. noch unklar)
7. Schwächung des demokratischen Paradigmas der deutschen Hochschulgovernance zugunsten von Steuerungsfähigkeit und schnelleren Entscheidungsprozessen (Berufungen, Partnersch.)
8. Starke ext. Anreize für Leistungen i. d. Forschung, keine f. d. Lehre

Folgen der Forschungsvernetzung an der Universität

Folgen für die Forschung:

- Aufbrechen traditioneller Fächergrenzen und Erweiterung des Forschungsspektrums
- Flexiblere Reaktionsmöglichkeiten auf Herausforderungen der Zukunft durch Kompetenzbündelung
- Herausbildung von Schwerpunkten und Alleinstellungsmerkmalen
- Anstieg der Drittmiteinnahmen und Berichtspflichten
- Erweitertes Aufgabenspektrum im Wissenschaftsmanagement auch für Forschende

Folgen für das Hochschulmanagement:

- Zunahme / Diversifizierung der Kommunikation, Finanzquellen, Berichtsmodalitäten
- Komplexere inter-institutionelle Verträge
- Veränderung von Kommunikationsstrukturen (hierarchisch => lateral)
- Zunehmende Bedeutung des Wissenschaftsmanagements (Uni nicht mehr nachgelagerte Behörde des Staates)
- Erweiterte und flexiblere Angebote der Forschungsunterstützung
- Internationalisierung der Verwaltung
- Vernetzung der Abteilungen und der Arbeitsprozesse unabdingbar

Verstärkung des Einflusses externer Partner und strategischer Partnerschaften mit externen Forschungsinstituten/ Unternehmen

- Wachsende Vernetzung zwischen Unis & außeruniversitären Forschungsinstituten
- Grenzaufweichung durch enge Zusammenarbeit, gemeinsame Professuren, Infrastrukturen, Gebäude, Graduiertenprogramme
- Gewichtsverlagerung durch Ressourcenübergewicht der außeruniversitären Forschungsinstitute (Themen-Hijacking durch außer-universitäre), Universitäten als Junior Partner?
- Miteinsitz in Strategie- und Berufungskommissionen
- Starker Einfluss der Drittmittelorganisationen mit zunehmenden strukturbildenden Ansprüchen

Neue Machtverhältnisse innerhalb der HS

- Schwächung der Fakultäten durch fakultätsübergreifende Schwerpunkte
- Herausforderung: Rolle der disziplinären Innovation vs. interdisziplinären Innovation
- Schwächung der Nicht-Profilbereiche zugunsten der Profildbereiche (Ressourcenumverteilung)
- Neue Gremien (Strategiekommissionen) und informelle Kommunikation (Leiter OE und HS-Leitung)
- Stärkung akademischer Leistungsträger
- Vermehrte personelle Binnendifferenzierung

Erfolge im internationalen Vergleich

THES 2020: D: 8 /100; 23/200; 40/500; 48/1000

UK: 11/100; 28/200; 58/500; 70/1000

2016: D: 8/100; 21/200; 36/500

UK: 16/100; 34/200; 58/500

2011: D: 3/100; 14/200

Shanghai (ARWU) Ranking US vs. D im größtenbereinigt:

206 /1000 US Univ. (319 million inhab.), 45 in top 100, 66 in top 200, 94 in top 300

51 /1000 German Univ. (80 million inhab.), 4 in top 100, 10 in top 200, 21 in top 300

D Population-corrected: multiply by 4: **204 / 1000**, **16 in top 100**, **40 in top 200**, **84 in top 300**

Interessante Gegenbeispiele:

UK Univ. (64 million inhab.), 8 in top 100, 21 in top 200, 26 in top 300

UK Corrected: Multiply by 5: **40 in top 100**, **105 in top 200**, **130 in top 300**

Dutch Univ. (17 million inhab.), **4 in top 100**, **9 in top 200**, 10 in top 300

NL Corrected: Multiply by 18: **72 in top 100**, **162 in top 200**, **180 in top 300**

→ Was machen diese Systeme (vor allem das niederländische) richtig? Richtiger Mix von Wettbewerbs- und Grundfinanzierung? Von institutioneller Konkurrenz und Kooperation? Von regulatorischer und finanzieller Autonomie?

Systemische Herausforderungen

- Wie spitz soll die Spitze sein, wie breit die Breite, auf der sie fußt?
- Welche Anreize braucht es für die Förderung anderer Universitäten und deren Profilbildung, für eine funktional differenzierte Hochschullandschaft : Sind Qualitätspakt Lehre, Wettbewerb “Innovative Hochschule” et al. genug?
- Leistungsanreize in der Lehre trotz föderalistischer Strukturen
- Zusammenspiel von Wettbewerbs - und Kooperationsstrukturen
- Balance Grundfinanzierung vs. wettbewerbliche instit. Mittel?

